

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel
und Gewerbe. 1813-1815**

1815

69 (30.8.1815)

L a h r e r
Intelligenz = und Wochen = Blatt
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



69.

M i t t w o c h,

den 30ten August 1815.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Bemerkungen, Charakterzüge und Anekdoten vom Kriegs-Schauplatze in den Jahren 1812, 1813 und 1814.

(Aus der Anekdote von Ludwig Husel.)

Bandamme und die französische Armee bei Eulm.

Wenn Napoleon irgend ein fehlgeschlagenes Unternehmen geschmerzt haben muß, so ist es vor der Schlacht bei Leipzig, die große Niederlage bei Eulm. An das Gelingen dieser wichtigen Expedition knüpfte sich eine Reihe großer Pläne, welche mit einem Schlage vereitelt wurden. Dort thaten die Verbündeten einen großen Schritt vorwärts, die folgenden Ereignisse vorzubereiten, und einzuleiten. Man nehme an, daß Bandamme siegte, und warum war es nicht möglich? — und frage dann, was aus dem Feldzuge geworden wäre. Nach der Aussage französischer Offiziere waren es mehr als 50 französische Bataillone, welche im Handgemenge waren und bis auf einige kleine Reste aufgerieben wurden. Napoleon war in der Nähe, um sie mit ungeheuern Massen zu decken, nachzurücken und den Feind eben so zu zermalmen, als es Bandamme wurde. Hier war es, wo alle drei Monarchen zum erstenmale zusammen persönliche Zeugen des großen Heldennuthes ihrer Truppen und einer beispiellosen feindlichen Niederlage waren. Graf Osterman brach hier die ersten Lorbeern, indem er 1 gegen 6 den Kampf mehrere Stunden, ohne zu wanken, mit seinen

Layfern aushielt, bis neue Russen, Preußen und Oesterreicher ihm zu Hülfe eilten. General Kleist, dessen Corps die französischen Berichte als völlig abgeschnitten und so gut als gefangen verkündigt hatten, erschien unvermuthet und zur ungelegentlichsten Zeit auf den Höhen von Nollendorf und hatte kaum das große Schlachgewühl in der Tiefe bemerkt, als er sich wie ein Orkan von den Bergen herunterstürzte, und das große Werk gleichsam vollendete. Hier war es, wo der stolze französische Machthaber einen seiner kühnsten Heerführer unter seinen Augen mit einem auserlesenen Heere von fast 50000 Streitern mußte vernichten und gefangen nehmen sehen, ohne ihm zu Hülfe eilen zu können. Selbst vor seinen Augen schien es unmöglich zu seyn, daß hier ein Mann entkommen könnte, und seine große Zufriedenheit, die er zeigte, als er einige Tage nach der Schlacht im Stande war, über etliche 1000 Flüchtlinge von jenen Schaaren Heerschan zu halten, beweist, für welch ein übermenschliches Werk er es muß gehalten haben, durch die Bergschluchten und über die Felsenklippen zu entkommen, wo sich kaum ein Einzelner durcharbeiten konnte. Alle Franzosen machen übrigens von der Schlacht bei Eulm eine so fürchterliche Beschreibung, daß man sie für übertrieben halten müßte, wenn sie nicht aus dem Munde so glaubwürdiger Zeugen käme. Wirklich war auch nach jener beispiellosen Niederlage die Rede von einem ersten Armeecorps nicht mehr. Bandamme verlor das ganze Geschütz und sein sämmtliches Armeegepäck. Sun-

dert Jahre früher wäre dadurch eine Monarchie verloren gegangen.

In der Nähe des kommandirenden französischen Feldherrn befand sich ein Chasseuroffizier als Adjutant. Von diesem erhielt der Erzähler dieses manche interessante Notiz. Nach seiner Meinung beging Vandamme einen Hauptfehler, daß er die Höhen verließ und ins Thal hinunter ging ehe er seinen Rücken gehörig gesichert hatte. Fast alle seine Offiziere sollen die Folgen prophezeit haben. Wäre Ostermann weniger eifern gewesen, so hätte vielleicht der Erfolg eine solche Kühnheit gerechtfertigt, die so schrecklich bestraft wurde. Napoleon selbst kam nur darum mit seinen zahllosen Massen auf den Höhen an, um zum erstenmale Zeuge zu seyn, wie einer seiner treuesten Schildknappen unter seinen Augen bis zur Vernichtung aufgerieben werden konnte. Vandamme hatte wie ein wüthender Stier nach allen Seiten hin die Hörner vorgestreckt, ohne den Löwen, der ihn überall umkreiste, zum Weichen bringen zu können. Endlich stand er still, da seine Kraft erschöpft war, um den Todesstreich zu empfangen. Nie sah ich einen ähnlichen Wirrwarr, — Verscherzte der Chasseur Offizier. Alles war durch einander; an Linien von Regimentern, Bataillonen und Kompagnien war nicht mehr zu denken. Russen, Preußen, Oesterreicher, Franzosen machten ein so wildes Chaos zuletzt aus, daß bloß Einer den Andern ansah. Die Mordlust war in das seltsamste Erstaunen übergegangen. Der Franke dachte an keine Gegenwehr, sein Gegner an keinen Angriff. Dieser wußte, daß jener sie nicht leisten würde und konnte. Nie sahe man Geschütz, Wagen und Soldaten vom Freund und Feind so durch einander gemischt als hier. Alle Waffen ruhten; nie sahe man so den Frieden im Kriege. Vandamme hielt mit seinem Gefolge im Freien. Jeder, der einen Ausweg noch hoffte, flüchtete sich zu ihm. Mit ihm konnte man doch am ersten entkommen, der so lange gefürchtete Feldherr hatte alles gethan, jetzt war ihm nichts übrig, als Flucht. Viele sammelten sich um ihn. Auch der Chasseuroffizier eilte zu dem Haufen, in der Ueberzeugung, daß hier ein geheiligter Altar sey, an den sich Niemand nicht wagen dürfte. Vandamme kannte seine Lage besser. — Ein Pistolenschuß hätte ihn aus der Verlegenheit gebracht; — selbst französische Bülletins hatten ihn krachen gehört — Vandamme blieb indessen als ein alter Kriegsmann

ruhig. Der Federhut fiel ihm vom Kopfe; er wurde nicht aufgehoben. Der General stieg selbst vom Pferde, und wurde ohne Kopfbedeckung zu Fuße gefangen. — „Ich eilte,“ — erzählte der Chasseuroffizier weiter, — „da ich beim Obergeneral so wenig Schutz fand, zu Fuße, da ich mein Pferd verloren hatte, von der Suite weg. Ich gerieth bald unter eine Menge Flüchtlinge von allen Waffengattungen, ohne Waffen. Alle suchten die schmalen Eingänge zu gewinnen, auf denen wir mit so großen Hoffnungen nach Böhmen gekommen waren, um aus diesem verhängnisvollen Lande zu entinnen. Dies gelang Mehreren, selbst Reiter und Wagen kamen durch. Ich selbst mit einigen Chasseurs von meinem Regiment waren nicht so glücklich, auf die sächsische Grenze zu gelangen, da die engen Pässe von dem wenigen noch geretteten Fuhrwerk völlig verstopft waren. Kein Soldat giebt sich so viel Mühe, der Gefangenschaft zu entgehen, als der französische, er scheut in diesem Fall Feuer und Wasser nicht, kein Berg ist ihm zu hoch, keine Klust zu tief. Da wir auf dem gewöhnlichen Wege nicht fort konnten, so kletterten wir an dem himmelhohen Felsen hinan. Unter jedem Schritte lauerte der Tod. Ich und ein Chasseur erklimmten die Höhe glücklich, und wer beschreibt unsere Freude, als wir ein Dörfchen oben fanden, und bei einer wohlgefüllten Börse wenigstens auf ein Obdach rechnen konnten, das wir so lange vermißt hatten. Der Knauel hatte sich indessen in der Tiefe völlig verwickelt. Wer hätte dort eine noch vor wenig Stunden wohlgeordnete französische Armee suchen sollen. Ich sahe meine Kameraden entwaffnet bereits in einzelnen Haufen aus dem Gewühl wegbringen.

Mit großer Behutsamkeit näherten wir uns dem Dorfe, wir kannten die böhmischen Bauern und durften ihnen durchaus nicht trauen. Von weitem erblickten wir einen, dessen Physiognomie einen aufrichtigen Mann vermuthen ließ. Ich redete ihn an und erzählte ihm frey unser Anliegen. Der Mann wurde ängstlich, sahe sich nach allen Seiten um, und rieth uns ums Himmelswillen fortzueilen, weil schon vor einigen Stunden oesterreichische Husaren im Dorfe gewesen wären. Ich bat, uns nur einen Winkel einzuräumen, und unterstützte meine Bitte mit dem Versprechen von 12 Stück Napoleonsd'or. Dieses wirkte. Der Mann schob uns hastig zur Hintertür hinein,

und führte uns auf einen Strohboden, wo wir uns nicht allein sehr gut verbergen, sondern auch bequem ausruhen konnten. Jetzt war es die Haupt- sorge des Bauers, die verheißene Summe zu er- halten, die er durchaus pränumerando verlangte. Ich unterhandelte mit ihm, und bot ihm vorläu- fig die Hälfte. Damit war er nicht zufrieden und ging nicht eher von daan, bis er das Ganze in den Händen hatte, wofür er uns jedoch, bis der Weg frei seyn würde, zu versorgen versprach. Er hat wirklich ehrlieh Wort gehalten. Er gab uns seinen zwölfjährigen Sohn zur Bedienung, welcher eben so verschwiegen als der Vater war. Erschienen Feinde im Dorfe, wie es beständig geschah, so zeigte er es uns augenblicklich an, auch ließ er uns nicht Mangel leiden. So brach- ten wir einige Tage in unserm Schlupfwinkel zu. Eines Morgens erschien unser Berichtserstatter und meldete uns sehr erschrocken, daß im Dorfe alles von französischen Reitern wimmese. Mit unbeschreiblicher Freude vernahmen wir die Bot- schaft, und machten uns sogleich auf. Wirklich war es eine starke französische Potrouille, welche sich bis hierher gewagt hatte, und jetzt zu unse- rer Befreiung erschienen zu seyn schien. Mit ihr kamen wir glücklich nach Sachsen zurück, und trafen bey der Armee ein, als Napoleon über das entronnene Häuflein Musterung hielt. Ich sahe ihn nie heiterer, sein Gesicht glich dem Eines, wel- cher einen unverhofften Fund gethan hat.

Beschämung eines Gensd'armen.

Unter den französischen Truppen, welche im

Sommer 1813 Breslau besetzt hatten, befand sich auch eine Abtheilung Gensd'armen, die bekann- lich dazu bestimmt sind, Ruhe und Ordnung von Seiten der französischen Soldaten zu erhalten, aber sich auch durch Roheit des Genies und Kör- pers auszeichnen. Einer von diesen hatte einen Bürger, bei welchem er im Quartiere lag, aufs ausgesuchteste gedrückt, war mit nichts zufrieden gewesen, und hatte durch Drohungen eine Be- wirthung erpreßt, die ihm nicht zukam. Nach der Schlacht an der Kappach, als täglich Haufen gefangener Franzosen eingebracht wurden, geht der Bürger eines Tages, über den Ring, be- trachtet eine Anzahl eben ankommender Gefange- nen, und erblickt unter ihnen seinen Gensd'ar- men, der von dem immerwährenden Regen ganz durchnäßt, ohne Fußbekleidung, eine erbarmens- würdige Figur macht. Der Bürger ging zu ihm heran und spricht zu ihm: „Bist du nun auch hier, Du — — ? Siehst Du, das ist der Lohn für Deine Mißhandlungen. Noch vor wenigen Monaten wolltest Du nichts als Braten essen, nun wirst du froh seyn, wenn Du altes Brod hast. Du wirst nun lernen, was es heißt gebudelt zu wer- den. — Doch, damit du siehst daß ein Breslauer Bürger besser denkt, als ein französischer Gens- d'armes, so komm mit mir in mein Haus.“ Man kan denken, wie willig der Franzose dem Bürger folgte. Dieser erquickte ihn mit Speise und Trank, gab ihm Strümpfe und Stiefeln und ent- ließ ihn gerübet über eine nicht verdiente Men- schenliebe.

Bezirksamtliche Bekanntmachungen.

[Bekanntmachung.] Zu der Bekanntmachung des Herrn Bürgermeisters Die ls im letzten Wo- chenblatt No. 68 in Betreff seiner Verwaltung der städtischen Kriegs-Kasse im laufenden Jahre finden unterzeichnete Behörden zu bemerken für angemessen, daß zwar die Rechnung des Herrn Bürgermeisters Die ls der competenten Behörde noch nicht zur Revision verlegt worden, und da- her auch noch nicht revidirt ist, daß aber wenn die Revision geschehen, und das Resultat, wie zu erwarten ist, der Bekanntmachung im letzten Wo- chenblatt entspricht, von Seite des Bezirks- Amts sogleich die nöthigen Maasregeln werden getroffen werden, um für die Befriedigung des Guthabens des Herrn Bürgermeisters Die ls an

die Stadt auf dem gesetzlichen Wege zu sorgen.

Lahr den 28. August 1815.

Großherzogl. Bezirks-Amt, und Amts-Revisionar.

Frhr. v. Liebenstein. Greiffenberg.

2. [Versteigerung.] Das dem Hofbauern Georg Göhring in Nordrach zugehörige Hofgut beste- hend in Gebäulichkeiten, Acker, Matten, Reuth- feld, und einem sehr schönen holzreichen Wald, wird Montag den 28ten d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Holzgut selbst unter sehr annehmlischen Bedingungen öffentlich versteigert werden, wozu die allenfallige Liebhaber eingeladen werden.

Lahr den 18ten August 1815.

Großherzogl. Bezirks-Amt.

Frhr. v. Liebenstein.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

1. [Dienst-Anstellung.] Ein braver Arbeiter kann gegen Wochenlohn Anstellung haben. Ausgeber dieses sagt bey wem?

1. [Versteigerung.] Auf Montag den 4. Septbr. d. J. werden dahier aus der Verlassenschaft des verstorbenen Privatlehrers Carl Lorenz Müller in der Behausung des verstorbenen Sattlermeisters Johannes Caroli öffentlich versteigert werden:

Allerley Mannskleider, einige Standrohr, eine sehr gute Flinte, Bettwerf, Gerüch, und sonst allerley Hausrath. Die Liebhaber wollen sich auf den bestimmten Tag einfinden.

1. [Limburger Käse feil.] Bey Georg Kesselmeier sind gute fette Limburger Käse $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ $\%$ zu haben.

[Rheinschiffahrts-Anzeige.] Schiffer David Mohr, siehet bis und mit dem 8. Septbr. in dem Hafen zu Freistett, nach Mainz und Frankfurt in Ladung, wozu die letzten Lahrer Güter Mittwoch vorher den 6ten d. abgehohlet werden sollen.

2. [Badische Vorschuss-Scheine werden zu kaufen gesucht.] Ein hiesiges Handlungs-Haus sucht Badische Vorschuss-Scheine zu kaufen. Ausgeber dieses sagt welches.

[Neue Schriften.] Bei Ausgeber dieses ist neu angekommen und um beigesezte Preise zu haben: Plan der glorreichen Schlacht bey La Belle-Alliance 30 fr.

Schreiber. [M.] Herbstrosen, mit einem Kupfer. 2 fl. 24 fr.

Hieran schließt sich:

Spezial-Charte des Rheinflusses von Speier bis Birgen nebst den angränzenden Gegenden von beiden Ufern bis an die Gebirge in 4 Blätter 3 fl. 24 fr.

Dittenberger. [Fr.] Die Kaiser in Heidelberg. 8. fr. 1 fl.

Lulla Charte von Baden 1 fl. 21 fr.

Großherzogl. Badische Gewerb-Steuer-Ordnung 12 fr.

[Subscriptions-Anzeige.] Geschichte der Regierung und Bildung von Baden unter Carl Friedrich. Aus Archival- und andern Quellen bearbeitet von C. W. F. L. Freyherrn von Draais, wird auf Subscription à 4 fl. 30 fr. für beide Bände herausgegeben, worauf Ausgeber dieses Bestellungen anahmt.

Lied für deutsche Landsturms Männer 1815. 2 fr.

[Land-Karten.] Bei Ausgeber dieses sind so eben nachfolgende Landkarten angekommen, und um beigesezte Preise zu haben:

Charte générale de la France par Départements servant à l'Assemblée de 182 feuilles de la Charte de France de Cassini et de 25 feuilles de celle de la Belgique de Ferraris. Auf Leinwand gezogen mit Futteral 1 fl. 21 fr.
Als offenes Blatt 1 fl.

Mayeri Charta palatina. 2 Blätter. 5 fl. 30 fr.

Frucht- Brod- und Fleischpreise, von Lahr, Offenburg, Emmendingen und Freyburg.

Frucht- Preise.	Lahr		Offenb.		Emend.		Freyb.		Fleisch-Preise.		Brod u. Mehlpreise		Viktualien.		
	8. Aug.	13. Dez.	13. Dez.	4. August	4. August	5. Aug.	5. Aug.	5. Aug.	Lahr	Offenb.	Lahr, 7. Juny	Lahr, 7. Juny	Lahr, 7. Juny	Lahr, 7. Juny	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	Das $\%$	fr	fr	Milchbrod	fr	Das $\%$	fr
1 Viertel Weizen	11	—	8	—	12	—	11	24	Ochsenfl.	10	10	8 $\frac{1}{2}$ Loth	2	Butter	20
Halbwz.	9	—	6	15	9	12	9	12	Geringer	9	9	Habbrod 9 $\frac{1}{2}$	2	Schweinschm	24
Korn	—	—	—	—	7	48	7	12	Rohfleisch	8	8	Hlbweis 4 $\%$	13	Lichter	24
Gerst	6	—	4	48	6	36	5	24	Hammelfl.	10	—	1 Mpl. Seml	10	Kernseife	20
Welschl.	—	—	5	24	—	—	—	—	Kalbfl.	8	7	1 — Boll	8	Ord. Seife	19
Haber 7 $\%$	5	30	3	24	5	22	4	12	Schweinfl	12	12	1 — Gries	12		